



Meine neue Gemeinde Frühling 2022

GEDANKEN ZUM JAHRESMOTTO 2022

Ich glaube, dass die Gemeinschaft dieser Tage wichtiger ist denn je, weil sie gefühlt sehr stark verloren geht und Gemeinschaft machen du und ich aus. Das ist quasi das, was wir möglichst versuchen wieder in Präsenz auszufüllen, weil so ist es am schönsten, indem wir alle mitnehmen, indem wir eben auch an die denken, die wir jetzt beispielsweise lange nicht mehr gesehen haben, aber doch im Gedächtnis haben, indem wir quasi dafür sorgen, dass quasi die Kirche wirklich voll wird. Im besten Sinne. Es ist es tatsächlich das innerste Christliche von uns, dass wir eben gucken, wie können wir mehr für den anderen tun. Und das macht Gemeinschaft aus. Und das ist eine der Hauptaussage, die ich aus der Bibel mitnehme: Tu mehr für anderen. So kann die Gemeinschaft entstehen und wachsen.

Da es seit dem Jahreswechsel bis buchstäblich heute ungewöhnlich viele Todesfälle in meinem Umfeld gab, ist mir die Gemeinschaft der Lebenden und Toten in Christus besonders präsent. Nicht alle dieser Verstorbenen und deren Hinterbliebenen sind gläubig und sie haben daher nicht diesen Trost aus dem Gedanken an das Wiedersehen und der Vorfreude auf die Gemeinschaft beim Herrn wie wir. Für die Gemeinschaft der Gemeinde in Christus wünsche ich mir, dass wir offen und neugierig aufeinander zugehen, ohne Klientenwirtschaft und mit intensiver Gesprächskultur. Da ein Beisammensein schon so lange und auch weiterhin wahrscheinlich erst mal nicht möglich ist, stocken die Ideen hierzu. Aber gemeinsam musizieren geht immer. Vielleicht auch mal zusammen kochen oder ähnliches.

Bezüglich der neuen Gemeinde würde ich mir wünschen, dass wir es schaffen das Gemeindeleben und die Gottesdienste so zu organisieren, dass die Bedürfnisse aller Gemeindeglieder berücksichtigt werden und wir es damit wirklich schaffen, das Trennende zu überwinden und Gottesdienst und Gemeinde gemeinsam erleben.

Da ist ja, wie der alte Lateiner sagt „nomen est omen“. Die Antwort ja eigentlich schon in der Frage: „Gemeinsam“ und nur so wird es gehen. Ich erinnere an die große Fusion, das war vor zwölf Jahren (Tempelhof, Steglitz, Schöneberg) und wir haben es nach einigen Anfangsschwierigkeiten super hingekriegt. Meiner Meinung nach sind wir eine gute, große gemeinsame Gemeinde geworden. Und auch als die Wilmersdorfer nun notgedrungen bei uns Platz nehmen mussten, so sehe ich es jedenfalls, haben wir sie gut aufgenommen. Sie haben uns auch gut aufgenommen. Wir sind eben eine Gemeinde. Es ist kein Priester mehr aus Wilmersdorf oder Schöneberg, sondern es sind unsere Priester. Es sind unsere Brüder, die uns an der Tür empfangen, und es ist unsere Gemeinde. Gemeinsam sollten wir das alles in den großen Umzugswagen packen, den mitnehmen nach City West, es dort wieder auspacken und uns einfach wohlfühlen. Es muss nicht zwangsläufig, wenn man gemeinsam ein Ziel hat, immer gleicher Meinung sein. Das ist belebend, wenn man auch hier und da mal eine Frage aufwirft und eine Diskussion anstrebt. Bloß das muss alles friedlich und schön gehen. Und jetzt komme ich zu Jesus. Ich habe so eine kleine Macke. Ich mach immer Bilder, da kann ich mir das besser vorstellen. Und wir Fußballaffinen, wir kennen das ja, vor jedem Spiel steht die Mannschaft im Kreis, umarmt sich und ihr Anführer rüttelt und motiviert die Truppe noch mal. Und so sehe ich es auch. Wir stehen alle als Gemeinde im Kreis, Jesus mittendrin und wir umarmen uns, er umarmt uns, wir ihn und er motiviert uns, gibt uns Hinweise. Lasst euch nicht austricksen. Raus jetzt und wir gewinnen meiner Meinung nach. Wenn wir das umsetzen, werden wir eine super tolle Wohlfühlgemeinde.

Gemeinsam in Christus. Ich möchte gemeinsam mit Christus in mir sein Evangelium leben. Denn das Evangelium ist nichts Altmodisches, das keine Gültigkeit mehr besitzt. Es ist gegenwärtig. Und die Zukunft ist ewige Gemeinschaft mit unserem dreieinigen Gott. Gemeinsam bedeutet auch Gemeinschaft. Was ist Gemeinschaft, unsere Gemeinde Schöneberg/Wilmersdorf. Gemeinsam schaffen. Man geht auf die Bedürfnisse seines Nächsten ein, teilt Freud und Leid mit dem anderen, auf den anderen zugehen und füreinander da sein. Gemeinsam ist besser als einsam.

Vom Briefkasten zum Stimmungsbild

Vielen Dank für eure bisherigen Brief- und Koffersendungen in unseren Briefkasten.

Eure Mitteilungen bilden ein riesiges Spektrum ab, das von einfach bis komplex reicht, und die Vielfalt in der Gemeinde widerspiegelt. Teilweise sind die Mitteilungen auch sehr emotional, ganz besonderen Dank für den Mut zu diesen emotionalen Mitteilungen. Es sind organisatorische wie auch tief geistliche Themen genannt worden, die Gemeinschaft ist euch ganz besonders wichtig und auch die Fusion mit dem Fusionsprozess ist erwähnt worden. Wohlwollen und Warmherzigkeit sind genannt worden, Kritik und Verbesserungsvorschläge sind erwähnt worden, individuelle Sichtweisen haben genauso Raum gefunden wie gemeinschaftliche Betrachtungen.

Ebenfalls sind Wünsche und Mitteilungen genannt worden, die unerfüllbar sind und bleiben werden.

Trotzdem sind gerade diese Mitteilungen unerlässlich für die authentische Abbildung der Stimmung in der Gemeinde, auch wenn die Abbildung einer Stimmung keinen Erfüllungsanspruch hat.

Das, was jedoch umsetzbar ist, ist gerade im Entstehen! Sehr viele Gedanken und Impulse werden auf

Umsetzbarkeit geprüft. Dabei steht ein positives Stimmungsbild, aus dem ein „Wohlfühlfaktor“ entstehen kann, im Vordergrund. Dieser „Wohlfühlfaktor“ ist immer

ein gemeinsamer Prozess, an dem es sich lohnt, gemeinsam zu arbeiten. Daher ein herzliches Dankeschön für die vielen positiven Mitteilungen, diese machen Mut zum Weiterarbeiten an dem „Wohlfühlfaktor“.

Im Folgenden nun eine Wiedergabe eurer Mitteilungen:

Was gefällt euch?

- Der liebe Gott, der freundliche Umgang miteinander, kleine Gesten



- des Aufmunterns und Verstehens, die ganze Wohlfühlgemeinde
- Der Blumenschmuck, die Jugendausstattung für Jugendfahrten, das Puzzle an der Wand „Alle anders, darum passt es“, die Leinwand für Übertragungen, das Gemeindeblatt und die Website
 - Die Liebe zu allen Geschwistern, wir brauchen einander!
 - Dankbarkeit für die Vielfältigkeit in der Gemeinde
 - Engagierte Mitarbeit, aktive Jugend und Senioren, vielfältige Musik, Sonntagsbrunch, Grillen

Was gefällt euch nicht?

- Das Gemecker über die Parkplatzsituation
- Die Suche nach dem Priester beim Heiligen Abendmahl für Gehbehinderte
- Laute Unterhaltung im Vorraum vor und nach dem Gottesdienst
- Die Vielzahl der Orgelbeiträge ohne bzw. mit kaum zu erkennendem Bezug zu dem NAK-Liedgut
- Dass Entscheidungen über die Gemeinde hinweg getroffen werden
- Die Auswahl der Kirchenmusik (es gibt auch moderne aktuelle Kirchenmusik)
- Schlechte Kommunikation/fehlende

Transparenz

- Fehlender Bezug der Kirchenleitung zur Lebensrealität der Geschwister
- „Vereinnahmung“ der ehemaligen Gemeinde Wilmersdorf
- Kaum Gemeinschaft im Brüderkreis
- Es fehlt eine starke Führungspersönlichkeit in der Gemeinde

Was wünscht ihr euch?

- Mehr Verständnis, Toleranz und Liebe füreinander
- Plätze für Gehbehinderte sowie Rollatoren im Vorraum, getrennt von den Kinderwagen
- Kirchenreinigung durch externen Dienstleister
- Ein Kirchencafé
- Ansagen *nach* dem Gottesdienst durchführen
- Mehr Predigtpräsenz der Priester aus ehem. Wilmersdorf am Sonntag
- Neuer Flügel
- Mut zu Entscheidungen innerhalb und für die Gemeinde
- Mehr Abwechslung bei den Dienstleitern
- Mehr Willkommenskultur, Austausch, persönlichen Kontakt und Kommunikation
- Fahrradparkplätze
- Ich möchte mich nicht mehr als geduldeter Gast fühlen

- Mehr Einbindung der Kinder in den Gottesdienst/Kindermusik
- Ehrlicherweise haben wir uns in der Erfurter Straße nie wohl gefühlt und freuen uns auf einen Neustart
- Ich wünsche einen Neustart im neuen Gebäude mit mehr Mut und Kraft und dem Willen, wirklich zusammenwachsen zu wollen

Viele Punkte werden sich durch das neue Gebäude auch schon ver-

bessern, zum Beispiel Parkplätze direkt am Gebäude oder komplette Barrierefreiheit. Diese Äußerlichkeiten können schon viel zum Wohlfühlfaktor beitragen. Vielmehr sind es jedoch die Innerlichkeiten und die zwischenmenschlichen Dinge, die einen Gemeindewohlfühlfaktor entstehen lassen. Eure Impulse werden auch weiterhin wahr- und ernst genommen und wir sind für jeden Hinweis dankbar.

I. A. DIE PROFILGRUPPE

360° CityWest – der Rundumblick

Der Umzug unserer Gemeinde in unser neues Kirchengebäude in der Ravensberger Straße 15 steht nun unmittelbar bevor. Wir möchten euch einige Hinweise und Informationen über den Standort und die Erreichbarkeit mitgeben, damit alle wissen, was uns dort erwartet und wie wir dort hinkommen.

Umgebung

Der Standort unseres neuen Kirchengebäudes befindet sich im Herzen West-Berlins. In einem ruhigen Wohnviertel gelegen, sind es von hier aus nur wenige Gehminuten zum Kudamm. Die Ravensberger Straße ver-

läuft zwischen der Brandenburgischen Straße und der Eisenbahnstraße.

In diesen beiden Straßen befinden sich zahlreiche Hotels, Pensionen und Restaurants. Die Nähe zu einem Restaurant eröffnet gute Möglichkeiten für mögliche kulinarische Überlegungen nach einem Gottesdienst oder anderen Zusammenkünften.

Durch die zahlreichen Hotels und Pensionen in der Nähe werden sicherlich auch einige Geschäftsreisende sowie Touristinnen und Touristen den Weg in unsere Gemeinde finden. Dies eröffnet eine schöne Möglichkeit, uns als offene, internationale und gastfreundliche Gemeinde zu präsentieren!

Direkt hinter dem Kirchengrundstück befindet sich ein öffentlicher Spielplatz, auf dem sich Jung und Alt nach Herzenslust austoben können. Ebenfalls fußläufig erreichbar ist der Preußenpark, der sich mittlerweile als Street-Food-Markt etabliert hat und zum Spaziergehen, Sport und Ausruhen einlädt.

Verkehrsanbindung

(Dauer des Fußwegs bis zur Kirche)

U7 Konstanzer Straße (ca. 7 Min.)

U7 Adenauer Platz (ca. 8 Min.)

BUS 101 Konstanzer Str. (ca. 7 Min.)

BUS 101 Düsseldorfer Str. (ca. 7 Min.)

BUS 143 Eisenbahnstr. (ca. 4 Min.)

Vorfreude

Unser komplett saniertes und modernes Kirchengebäude ist also gut erreichbar und hat einiges in der Umgebung zu bieten. Es ist hell eingerichtet und auf dem neuesten Stand der Technik. Dass daraus eine immer noch schönere Gemeinde wird, liegt nun an uns! Füllen wir das neue Gebäude mit Wärme, Liebe und Leben und bringen wir uns mit unseren unterschiedlichsten Möglichkeiten ein. Wir sind alle anders, darum passt es!

EURE PROFILGRUPPE

BUS 143, 110, 310 Hochmeisterplatz
(ca. 6 Min.)



Viele Koffer machen eine Vision

Durch die „Kofferaktion“ haben wir ein Stimmungsbild aus euren Wünschen und Vorstellungen erhalten. Die Kofferinhalte waren ganz unterschiedlich und doch gab es Schnittmengen, mit denen wir uns alle identifizieren können. Diese haben wir in einer Gemeindevision zusammengefasst:

Eine Gemeinde, in der du herzlich willkommen bist und wo christliche Werte authentisch und in bunter Vielfalt gelebt werden.

**Wir sind alle anders –
darum passt es!**

Darüber hinaus bleibt die offizielle Vision der NAK natürlich bestehen. Für unsere Gemeinde wollten wir jedoch eine stärker praxisbezogene und auf uns zugeschnittene Vision entwickeln.

So eine Vision klingt ja erstmal ganz nett. Was bedeutet sie aber nun konkret? Unsere Gemeinde soll eine Wohlfühlgemeinde werden! Eine Wohlfühlgemeinde, in die sich alle gerne einbringen, in der alle gebraucht werden, die von Nächstenliebe und einem fürsorglichen Miteinander geprägt

ist. Wir wollen noch mehr aufeinander zugehen, kreativ sein, auch mal neue Wege ausprobieren und mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit schauen.

Für dieses Ziel erreichten uns auf den unterschiedlichsten Wegen (Podcast, „Koffer“, Gespräche) viele schöne Vorschläge, die wir miteinander gestalten können:

- ein abwechslungsreiches Musikprogramm
- Musikförderung
- Sportliche Aktivitäten
- ein Kirchencafé
- Gespräche über den Glauben
- Gottesdienste in anderen Sprachen
- ökumenischer Austausch mit anderen Kirchen
- und vieles mehr ...

Gerne könnt Ihr uns weitere Vorschläge in „Kofferform“ oder im persönlichen Gespräch zukommen lassen. Über weitere Schritte und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten halten wir euch auf dem Laufenden. Bringt euch mit ein, damit es für alle schöner und wohlfähiger wird. EURE PROFILGRUPPE

In Ruhe musizieren, in Liebe weiter dienen

Am Sonntag, dem 19. Dezember, besuchte der Bezirksälteste Thomas Krack unsere Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst bat er den Diakon **Hans-Peter Härtel** an den Altar, um diesen im Auftrag des Bezirksapostels in den Ruhestand zu versetzen. Diakon Härtel diente 40 Jahre lang als Amtsträger den Geschwistern in der Gemeinde Schöneberg. Der Bezirksälteste sagte, es ist schön, dass Gott ihn gebrauchen konnte, denn er übte sein Amt

in Beständigkeit aus. Ferner dankte er ihm für's Musizieren beim Orgelspiel, sowohl in Schöneberg als auch in der Gemeinde Schmargendorf, und auch mit dem Frauenchor, den er leitet. In Schmargendorf wird Diakon i.

R. Härtel auch weiterhin aushelfen, wenn es nötig ist. Der Bezirksälteste erwähnte ferner, dass sich nun auch

die Farbe des Anzugs ändert, dies ändert aber nicht die Herzeshaltung unseres Bruders. Der Vorsteher der Gemeinde, Hirte Marcus Wiczorreck, überreichte dem Diakon Härtel einen Blumenstrauß und dankte ihm, auch im Namen der Gemeinde.

Danach bat der Bezirksälteste noch unseren Hirten **Bernd Becker** an den Altar, um ihm zu seiner

45-jährigen Amtstätigkeit zu gratulieren und ihm für seine liebevolle Arbeit im Werk des Herrn zu danken. Auch er erhielt als kleines sichtbares Zeichen einen Blumenstrauß.



LAURA WICZORRECK



LAURA WICZORRECK

Ist Christus auch in Zukunft unsere Zukunft?

Können wir uns daran erinnern? Das Jahresmotto 2021: Christus – unsere Zukunft. „Wie stehen wir am Jahresende zum Jahresmotto?“, fragte Hirte Wieczorreck beim Jahresabschluss-Gottesdienst am 29. Dezember. In den vielfältigen Situationen, die uns umgeben, verlassen wir uns da noch voll auf Gott oder konzentrieren wir uns eher auf das Negative, was uns umgibt?

Unser Vorsteher zeigte in Bezug auf das Bibelwort auf, wie der Herr Jesus zu damaliger Zeit gesehen wurde. Die einen sahen in ihm nur eine Art Prophet und Heiler. Petrus hatte dazu eine etwas andere Sicht. Wie aus der Pistole geschossen, so formulierte es der Vorsteher, kam die Antwort: „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn“ (Matthäus 16,16). Mit dieser Überzeugung möchten wir Gott auch in Zukunft vertrauen und Jesus auch für das kommende Jahr in den Mittelpunkt rücken: „Jesus Christus ist unser Fokus und unsere Zukunft“ – so der Vorsteher abschließend.

In der folgenden Taufe wandte er sich dem Täufling **Benedict Bence** und den Eltern zu. Dabei erwähnte er den Ausspruch, dass der Apfel nicht



BERNHARD CISAR

weit vom Stamm falle. Er empfahl den Eltern, eine tiefe Verbindung zu Gott zu haben und auszustrahlen, damit auch die Kinder eine Gottesbeziehung aufbauen können. Dabei wollen wir als Gemeinde gern auch unseren Teil beisteuern und freuen uns, dich, lieber Benedict, in unserer Mitte zu haben.

Mit dieser Erinnerung, wer auch in Zukunft unser Fokus sein kann, verbunden mit dem schönen Ereignis der heiligen Wassertaufe, kann – so denke ich – von einem gelungenen Jahresabschluss gesprochen werden.

MICHAEL BERLIK

Frischer Wind

Es wurde frisch an diesem Sonntag, den 30. Januar in unserer Kirche. Klar, zum einen musste aufgrund der aktuellen pandemischen Situation regelmäßig gelüftet werden. Aber die Frische dürfte auch bei denjenigen bemerkbar gewesen sein, die über die Technik den Gottesdienst im warmen Wohnzimmer von zuhause mitverfolgten: Zum einen war das Wort des Gottesdienstes erfrischend, zum anderen wurde

die Predigt umrahmt von verschiedenen Variationen bekannter Lieder, die ebenfalls frischen Wind durch das neuapostolische Musik-

Repertoire fegten. Ob „Welch ein Freund ist unser Jesus“, „Jesu Schäflein“, oder „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“ sorgten dafür, das Gesagte zu unterstreichen und den seelisch spürbaren Segen an diesem Tag noch lange anhalten zu lassen.

Ein echtes Highlight stand zu die-

sem Gottesdienst aber noch an: Die erste Heilige Wassertaufe im neuen Jahr. **Leonie Berlik**, die Tochter unseres Diakons Michael und seiner Frau Henriette, war ganz artig und schaute gespannt in die Augen unseres Hirten, der die Handlung durchführte. Eine Ruhe, die sinnbildlich gesprochen nun auch ins Herz unserer jungen Schwester gelegt wurde. Der liebe Gott gibt sein Versprechen, für das junge Leben

zu sorgen und ihr in Freud und Leid beizustehen. Die frisch gebackenen Eltern haben dem lieben Gott dazu ihr „Ja“ gegeben, Leonie bei der Entwicklung ihres christlichen Glaubens zu begleiten.

Wir wünschen der Familie viel Freude an der Entwicklung ihrer kleinen Leonie und einem jeden Teilnehmenden im Rückblick an dieses Gotterleben die Gewissheit, mit Gott im Boot staubt man nicht ein und sorgt gleichzeitig für eine sichere Zukunft.

BERNHARD CISAR



RICHARD FLEITMANN

UNSERE KONFIRMANDEN UND KONFIRMANDIN





Lucas Radtke

		
morgens	Frühstück	Aufstehen
Schule	Mathe	Deutsch
Musik	–	–
Sport	–	Fußball
Spiele	Schach	–
Kirche	Gemeinschaft	früh aufstehen
Gottesdienst	nachdenken	–
Bibel	hilft mir	viel zu lesen
Tier	Katze	Hunde
Vorbild	–	–
Essen	Burger	Oliven
Ferien	ausschlafen	Ende
abends	schlafen	dunkel





Leiff Grunow

		
morgens	nichts	aufstehen
Schule	Biologie	Spanisch
Musik	Rap	klassische Musik
Sport	Tischtennis	Bundesjugendspiele
Spiele	Computerspiele	schummeln
Kirche	die Sakramente	–



Lieke Grunow

		
morgens	warmer Kakao	Wecker
Schule	Biologie	Hausaufgaben
Musik	Ruth B.	Deutshrap
Sport	Joggen, Yoga	Kraftübungen
Spiele	Computerspiele	viele Regeln
Kirche	Gemeinschaft	Kirche zuhause
Gottesdienst	Musikbeiträge	Verabschiedungen
Bibel	Ratgeber	Textstellen suchen
Tier	Wolf	–
Vorbild	meine Eltern	–
Essen	Reis	Oliven
Ferien	Thailand	zu schnell vorbei
abends	Filmeabend	Streit vor dem Einschlafen

		
die Schöpfung	die komplizierte Sprache	Bibel
Bibelvorlesungen	–	Gottesdienst
Bill Gates	Verbrecher	Vorbild
Sushi	Maultaschen	Essen
ausschlafen	wenn sie vorbei sind	Ferien
Pinguine	Spinne	Tier
Fernsehen	–	abends

Am Sonntag, dem 12. Dezember, dem dritten Advent 2021, durften wir miterleben, wie unsere Lieben **Felia Lohmann und Mats Andres** den Segen zu ihrer Verlobung erhielten. Ihr Weg zum Altar wurde begleitet durch ein Klavierspiel mit dem Titel „Angels we have heard on high“.



BERNHARD CISAR

Unser Hirte Marcus Wiczorreck führte aus, dass der Verlobungssegens etwas Besonderes und sehr Schönes ist; sich gegenseitig die Ehe zu versprechen bedeutet, dass bereits ein Fundament der Liebe vorhanden ist. Dieses muss nun in der Zeit bis zur Ehe mit Leben erfüllt werden.

Nachdem die beiden die Frage, ob sie gewillt sind, in gegenseitiger Wertschätzung und Liebe den gemeinsamen Weg zu gehen, vor Gott und der erhobenen Gemeinde mit „Ja“ beantwortet hatten, folgten Gebet und Segensspendung.

ANGELIKA CISAR

Am 9. Januar empfingen unsere Glaubensgeschwister **Marianne und Dieter Pirsch** den Segen zu ihrer Diamantenen Hochzeit.

Grundlage für diesen Festgottesdienst war ein Bibelwort aus Matthäus 7,28;29, welches die Lehre Jesu behandelt. Von Jesus ging eine besondere Strahlkraft aus, die die Menschen beeindruckte. Sein Charisma ergab sich aus seiner Gemeinschaft mit Gott, seiner Liebe zum Nächsten und der Bedeutung, die er dem ihm von Gott anvertrauten Auftrag beimaß. Wir vertrauen der Vollmacht Jesu Christi und glauben an seine Lehre und sein Wandel ist uns Vorbild.

Die Segenshandlung zur diamantenen Hochzeit folgte nach der Feier des heiligen Abendmahles. Den Weg zum Altar bereitete die Orgel und ein Sologesang mit dem Titel „Dich Gott loben wir, dich Herr bekennen wir“.

Hirte Marcus Wieczorreck begrüßte

das Jubelpaar mit der Feststellung, dieser festliche Anlass sei etwas Besonderes. „Ihr habt euch kennengelernt, habt euch lieben gelernt, habt geheiratet und euch entwickelt. Der liebe Gott hat

euch zusammengeführt und euch immer begleitet. Wenn man zurückschaut auf die sechzig Jahre in der Zeit, als es auch in Deutschland Konflikte gab, ihr kennt beide Seiten, Ost und West, ihr habt die Zeit genutzt, euch gegenseitig zu unterstützen, euch die Treue zu bewahren. Etwas ganz Besonderes.“

Psalm 65,5 gab der Hirte dem Jubelpaar mit auf ihren weiteren Weg.

„Die Wohltat Gottes war in eurem Leben immer da und er hat sich zu euch bekannt in seinen Wohltaten. Euch war es immer eine Freude, in der Nähe Gottes zu sein. Denkt, wie lange ihr in Schöneberg seid. Diese äußerliche Treue trägt ihr auch innerlich. Der Segen, den ihr heute empfangt, wirkt nicht nur heute, sondern der wird euch auch in Zukunft begleiten.“

Im Anschluss erfolgte die Spendung des Segens zur Diamantenen Hochzeit.

HEINZ HOLSTE



LAURA WIEZORRECK

Am 28. November 2021, dem dies-jährigen 1. Advent, bekamen unsere Glaubensgeschwister **Edda und Günter Bracke** den Segen zu ihrer diamantenen Hochzeit.

Das Textwort zu diesem Festgottesdienst finden wir im Lukasevangelium, dem Lobgesang des Zacharias (Lukas 1,68.74.75). So wie Zacharias damals, befinden wir uns auch heute in der Naherwartung der Wiederkunft Jesu, dessen Liebe allumfassend ist; ihm ausschließlich gebühren Lobpreis und Ehre. Zum Mitdienen rief unser Hirte Wieczorreck unseren Priester Jaenicke; dieser führte aus, dass das Loben eine Frage der eigenen Einstellung ist. Gott ist nicht verpflichtet, uns permanent ein schönes Leben zu bereiten, dennoch können wir für alles loben, was uns Gott bis hierher bereitet hat. Als Vorbild wurden uns die Geschwister Bracke genannt und er dankte ihnen hierfür.

Nach der Feier des Heiligen Abendmahles folgte die Segenshandlung. Zur Wegbereitung hatten sich unsere Geschwister das Lied aus Gesangbuch Nr. 321 die Verse

1 und 5 gewünscht, welches die ganze Gemeinde sang. Unser Hirte erwähnte, dass Geschwister Bracke ein Ehepaar ist, welches sich nie in den Vordergrund stellt. Sie haben sich immer einen eigenen geschützten Raum geschaffen, getreu dem Motto,



BERNHARD CISAR

welches an ihrer Tür steht: „Unsere Werkstatt – unsere Regeln“. Das Evangelium war immer Grundlage ihrer Ehe und man spürt, dass Frieden herrscht. Als Bibelwort gab unser Hirte dem Jubelpaar das Wort aus Psalm 84 Vers 12 mit an die Hand, wo es heißt: „Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“

Anschließend folgte die Spende des Segens zur diamantenen Hochzeit.

ANGELIKA CISAR



BERND BECKER

Unsere Geschwister **Klaus-Peter und Sybille Bärwaldt** können auf 60 gemeinsame Ehejahre zurückblicken. Da Schwester Bärwaldt nur noch vereinzelt die Gottesdienste besuchen kann, bat das Ehepaar darum, den Segen unseres Gottes am Samstag, den 18. Dezember in ihrer Wohnung zu erhalten.

In einem kurzen Einblick in das Leben betonten beide die Dankbarkeit, dass sie einander haben dürfen und sich stützen können.

Im trauten Kreis von vier Personen, zusammen mit Priester Volker Seitz und Hirte Bernd Becker, konnten zunächst das Heilige Abendmahl gefeiert werden. Nach einigen Gedanken im Hinblick auf das Wort aus He-

bräer 10,23;24 („Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken“) konnte der Segen unseres himmlischen Vaters zur Diamantenen Hochzeit gesendet werden.

Das Ehepaar lernte die Neuapostolische Kirche im zarten Jugendalter kennen, Bruder Bärwaldt mit 14 Jahren und Schwester Bärwaldt mit 19 Jahren. Seitdem sind sie Teil der Gemeinde Wilmersdorf, jetzt Schöneberg und bald CityWest.

Zu unserem diamantenen Paar gehören auch zwei Söhne und fünf Enkelkinder.

BERND BECKER



PRIVAT

Am 13. Dezember ist unsere Glaubensschwester **Rita Seitz**, geborene Krupinski, im 85. Lebensjahr in die Ewigkeit gezogen.

Schwester Seitz wurde am 17. Februar 1937 in Berlin-Wilmersdorf geboren. Sie war somit Wilmersdorferin „durch und durch“.

Sehr jung lernte sie die Neuapostolische Kirche kennen und wurde im Alter von 20 Jahren 1957 durch Apostel Wilhelm Schmidt versiegelt. Viele Jahre wirkte sie als Sängerin in ihrer Gemeinde Berlin-Wilmersdorf mit, in der sie neben dem Sakrament der Heiligen Versiegelung auch alle Segenshandlungen erhielt. Als sie 21 Jahre alt war, heirateten sie und ihr

Mann, unser Diakon i. R. Klaus Seitz. Im Februar 2018 erhielten beide den Segen zur Diamantenen Hochzeit.

Die gelernte Schleiferin hatte in ihrem Leben viele Schicksalsschläge zu verkraften: ihre Mutter verlor sie im Alter von 16 Jahren. Ihre drei Kinder durften nie das Licht der Welt erblicken. Sehr früh ist sie an einer Blutkrankheit erkrankt, war seit ca. 30 Jahren Diabetikerin und außerdem sehr oft im Krankenhaus. Zuletzt war sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Trotz aller Prüfungen hat sie nie ihr Gottvertrauen verloren!

Am 13. Dezember ist sie zuhause ganz friedlich in ihrem Sessel eingeschlafen.

BERNHARD CISAR



PRIVAT

Am Montag, dem 31. Januar, hat unser himmlischer Vater sein Kind, unsere Glaubensschwester **Eveline Kossack**, geb. Dehnert, zu sich in die Ewigkeit gerufen. Schwester Kossack wurde am 9. April 1934 in Berlin geboren und musste damit als Kind die schlimmen Jahre des 2. Weltkrieges miterleben. Insgesamt waren ihre Kindheit und auch ihre Jugendzeit nicht gerade einfach für sie; die Familie lebte in großer Armut. Auch erlitt sie als Jugendliche einen Unfall, der ihr neben körperlichen Schmerzen eine bleibende Behinderung brachte.

Ihr waren aber auch glückliche Jahre beschert. Diese durfte sie insbesondere in ihrer Ehe erleben! Leider währte diese Ehe nicht sehr lange, denn ihr Mann verstarb nach einigen

Jahren dieser glücklichen Zeit.

Im Alter von 62 Jahren lernte sie 1996 die Neuapostolische Kirche kennen und wurde im September 1996 ein Gotteskind. Die Versiegelung erfolgte durch Apostel Sieghard Behr in der Gemeinde Wilmersdorf. Schwester Kossack war eine fröhliche und sehr interessierte Glaubensschwester. Ich durfte sie viele Jahre als Seelsorger betreuen und musste mich auf die Besuche gut vorbereiten, da sie sehr neugierig und auch sehr „bibelfest“ war.

Trotz ihres schweren Lebens hat Schwester Kossack nie ihr Gottvertrauen und ihren Humor verloren. Nun war es ihr vergönnt, im Alter von 87 Jahren ganz ruhig und friedlich einzuschlafen.

VOLKER SEITZ

Unser neuer Altar

Die Bedeutung des neuen Altars in CityWest wird (neben der zentralen und erhöhten Position) durch seine Asymmetrie unterstrichen, denn ansonsten

ist die Kirche weitgehend symmetrisch gestaltet.

Das Motto „Glaube verbindet“ (zum Beispiel zwei Gemeinden) wird durch die harmonische Kombination von Holz und Stein visualisiert. Die hölzerne Lamellenstruktur mit hellem Hintergrund taucht an der Altarrückwand und der Verkleidung vor der ehemaligen Empore wieder auf. Beim Stein handelt es sich um indischen Shivakashi-Granit.

Auch eine inhaltliche Dimension hat



die Altargestaltung: Auf dem hölzernen Teil („Opfertisch“) werden die Abendmahlskelche platziert, der steinerne Teil mit dem kleinen Pult dient der Wortverkündung.

Für den Blumenschmuck sind drei separate Stelen vorgesehen, 90, 75 und 60 Zentimeter hoch (nicht im Bild). Sie können frei neben und vor dem Altar platziert werden und sind ähnlich wie dieser gestaltet: mit dunklen Holz-Lamellen, hellem Korpus und einer Granit-Abdeckung. JENS ZIMMER

IMPRESSUM und KONTAKT

17. Jahrgang, 1. Ausgabe *Meine neue Gemeinde* ist die Zeitschrift der neuapostolischen Gemeinde in Berlin-Schöneberg. Redaktionsschluss der Frühlingausgabe: 15. Februar 2022 | Herausgeber und v. i. S. d. P.: Marcus Wiczorreck | Kontakt: Bernhard Cisar | E-Mail: redaktion@nak-schoeneberg.de | Eine Vervielfältigung von Inhalten ist mit einer Genehmigung des Herausgebers möglich. | Die Autorinnen und Autoren nicht namentlich gekennzeichnete Artikel sind der Redaktion bekannt. | Adressen der Gemeinde: Erfurter Straße 12, 10825 Berlin | nak-schoeneberg.de